

Herbar nach Dalla Torre und Sarnthein, Flora von Tirol VI, 2 [1909] 45); Sexten, Innerfeld und Oberbacherthal 19—2200 m (Huter), und? am Fuße des Großvenedigers (Huter in Öst. bot. Zeitschr. 1873); zu dem vorletzten Orte (Innerfeld in Sexten) ist zu bemerken, daß von Huter ausgegebene Exemplare im Herbar des Musée d'Histoire naturelle in Paris nicht hierher gehören, da die Fruchtknoten spärliche Behaarung zeigen (vgl. oben bei Camus).

Es ist somit der neue bayerische Standort aufs freudigste zu begrüßen und widme ich diese neue Form der seltenen Hybride dem Finder, Herrn Prof. Franz Vollmann. Eine photographische Abbildung mit analytischen Zeichnungen wird in meinem *Salicetum exsiccatum Fascic. VI. (1911)* ausgegeben.

## Über das Vorkommen von *Anarrhinum bellidifolium* Desf. bei Spalt.

Von **Christoph Scherzer** in Nürnberg.

Am 19. August ds. Jrs. besah ich mir die große Brandstätte in Spalt. Bei dieser Gelegenheit suchte ich auch den Standort der für Bayern neuen Pflanze *Anarrhinum bellidifolium* Desf. kennen zu lernen. (cfr. Berichte der B. B. G. Bd. XII, S. 126. 1910.) Unter der freundlichen Führung des Entdeckers der Pflanze, des Herrn Straßenwärters Beckenbauer, der sich für die Flora der Spalter Umgegend sehr lebhaft interessiert, suchten wir den Standort auf, um möglicherweise noch einige frische, blühende Exemplare zu entdecken. Bei 29<sup>o</sup> C. stiegen wir zwischen Hopfengärten einen steilen Berghang hinan. Die Pflanze steht in einem lichten Gebüschwald, der sich aus Föhren und Eichen zusammensetzt. Die Höhenlage beträgt 400 m, die Exposition ist südwestlich; die Bodenunterlage setzt sich zusammen aus den Verwitterungsprodukten der grellroten Lettenschiefer des Burgsandsteins.

Infolge der tropischen Hitze dieses Sommers waren die Exemplare, die wir entdeckten, sämtlich vertrocknet, nur ein Exemplar, das noch die grazilen, violetten Rachenblütchen trug, war für das Herbar brauchbar.

Bezüglich des Vorkommens des maßliebchenblättrigen Lochschlundes (*A. b.*) macht Garcke in seiner Flora von Deutschland folgende Angaben: „Nur an sonnigen Bergabhängen im Mosel-, Saar- und Ruwertale bei Trier.“ Der Spalter Standort kann recht wohl mit denen vom westlichen Deutschland verglichen werden; denn auch bei Spalt steht die Pflanze an einem Steilhang, der den ganzen Tag der Besonnung ausgesetzt ist. Leider geht am westlichen Teil des Standortes, der eine Ausdehnung von zirka einem halben Kilometer hat, in einem mehr und mehr schattig werdenden Föhrengelölz die Individuenzahl dieser seltenen Pflanze von Jahr zu Jahr zurück. Äcker befinden sich in der Nähe des Standortes nicht. Die Nachbarschaft gegen Süden bilden wohl seit sehr langer Zeit Hopfengärten; gegen Westen, Norden und Osten ist Hochwald oder Stangenholz vorgelagert.

Die Formationsliste der Begleitpflanzen ist ziemlich dürftig. Ich konnte außer Eiche und Föhre notieren: *Rosa tomentosa* Sm., *Sarothamnus scoparius* Wimmer, *Erica vulgaris* L., *Jasione montana* L., *Anthemis tinctoria* L., *Hypericum perforatum* L., *Gnaphalium silvaticum* L. In geringer Entfernung von *A. b.* findet sich zwischen Hopfengärten in Hecken sehr häufig *Lonicera Caprifolium* L., dessen reichliches Vorkommen um Spalt mit ziemlicher Sicherheit als ein ursprüngliches angesprochen werden darf. (Siehe auch A. Schwarz, Flora von Nürnberg, p. 361.)

Da die Standortsverhältnisse wohl kaum die Annahme zulassen, daß *A. b.* mit Getreidesämereien eingeschleppt worden ist, da ferner die Pflanze am gleichen Standort schon seit zirka 15 Jahren beobachtet wird und die Örtlichkeit des Vorkommens mit jenen in Westdeutschland große Ähnlichkeit hat, so darf wohl das Vorkommen von *Anarrhinum bellidifolium* bei Spalt als ein spontanes angesehen

werden. Denn das ist doch wohl kaum anzunehmen, daß die Pflanze durch die alljährlich zur Zeit der Hopfenernte aus aller Herren Länder in Spalt zusammenströmenden „Zupfianer“ eingeschleppt sein könnte. — Und was beweist nun die Auffindung dieser großen Rarität bei Spalt? Sie beweist, daß die in floristischen und botanischen Abhandlungen öfters anzutreffende Wendung: „Die Pflanze kommt im Gebiet nicht vor“ immer nur Anspruch auf relative Richtigkeit erheben kann. Denn solange nicht jedes Quadratmeter Bodenfläche auf das Vorkommen oder Nichtvorkommen irgend einer Pflanzenspezies hin ganz genau und zu verschiedenen Zeiten abgesucht ist, solange hat auch die Behauptung vom Nichtvorkommen einer Art nur problematischen Wert.

Die Entdeckung von *A. b.* bei Spalt zeigt wie so manche andere Pflanzenfunde der letzten Jahre, daß bei der pflanzengeographischen Durchforschung unseres Heimatlandes immer noch recht interessante Neufunde gemacht werden können, Funde, die geeignet sind, Botaniker und Floristen immer wieder zu recht aufmerksamer Naturbeobachtung anzuspornen.

Möchte diese Pflanze aus dem Regnitzgebiet, die nicht nur für Bayern sondern für ganz Deutschland als eine Seltenheit ersten Ranges zu gelten hat, von allen Naturfreunden und Botanikern die erforderliche Schonung erfahren!

## Kleistogame Blüten bei *Thesium*.

Von **Max Bachmann** in München.

*Thesium montanum* Ehrhart, der gemeine Bergflachs, der über die ganze Eichstätter Alp verbreitet ist, wächst häufig in der dortigen Anlage und ist, vielleicht infolge des Waldschattens, immer kleistogam.

Die jüngsten Blüten sind in Form, Farbe und Größe ähnlich den kugeligen Knospen von *Galium Mollugo* L. (Größe etwa 1 mm.)

Das Perigon ist grün mit weißem Rand, bleibt stets geschlossen und ist verkümmert und eingebogen. Öffnet man die Blüten gewaltsam, so steht in der Mitte ein Griffel mit weißem Kopf und grünem Hals, alles ziemlich trockenhäutig. Am Innenrand der Perigonblätter sind gelbe Rudimente der Staubbeutel.

Aus diesen kleistogamen Blüten geht eine reife Frucht hervor mit einem 1 mm langen Stiel, einem 3—4 mm langen und 2 mm dicken becherförmigen Bauch und 1—1,5 mm langen Hals, den Resten des Perigons. Im Innern des dreiteiligen Fruchtknotens liegt ein weißer Keimling.

Nachforschungen haben keine Angaben über kleistogame Blüten bei *Thesium* finden lassen. Über neugefundene Standorte bitte ich mir Nachricht zu übermitteln.

## Bemerkung zu der Arbeit von Dr. Gustav Hegi über „Zwei Unterarten von *Stellaria nemorum* L.“

Von **K. Wein** in Helbra (Mansfelder Seekreis).

In Bd. II, No. 19 unserer „Mitteilungen“ macht Professor Dr. G. Hegi auf zwei Unterarten von *Stellaria nemorum* aufmerksam. Prof. Dr. Hegi vertritt in seiner Arbeit die Ansicht, daß der von Sv. Murbeck für die eine von ihnen gebrauchte Name *ssp.* „*glochidosperma*“ aus Gründen der Priorität durch *ssp.* *circaeoides* Schwarz zu ersetzen sei. Er glaubt nämlich, daß Murbeck seine Pflanze in seiner Arbeit über „Die nordeuropäischen Arten der Gattung *Stellaria*“ (Bot. Notiser 1899 p. 193 ff.) publiziert habe. Dem ist jedoch nicht so. Der erste Ort der Publikation ist vielmehr, wie auch A. v. Hayek (vergl. Fl. v. Steiermark I [1908.] 292) richtig zitiert,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [2\\_1911](#)

Autor(en)/Author(s): Scherzer Christoph

Artikel/Article: [Über das Vorkommen von Anarrhinum bellidifolium Desf. bei Spalt. 375-376](#)